Winterbeobachtungen 1891/92.

Von **Curt Floericke.**

Im allgemeinen war die Witterung während des verflossenen Winters zu milde und zu gleichförmig, als dass sie uns besondere Seltenheiten hätte bringen können. Nur zweimal, Mitte Januar und Mitte Februar, trat strengere Kälte und stärkerer Schneefall ein, und wurde demgemäss eine Anzahl nordischer Gäste nach Mitteldeutschland heruntergetrieben. Desto mehr liess ich es mir angelegen sein, gewöhnliche Arten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands zu erlangen und dann in Bezug auf etwa vorhandene Verschiedenheiten zu vergleichen; in dieser Hinsicht konnte ich denn auch manche interessante Wahrnehmungen machen.

1. *Pratincola rubicola* (L.) Bisher hatte ich erst einmal Gelegenheit, Schwarzkehlchen zu beobachten. Hier bei Marburg aber traf ich den hübschen Vogel ziemlich häufig an, denn er findet sich fast auf allen jungen Kiefersaaten und an den mit niedrigem Wachholder bedeckten Berghängen. Die Vögel kamen schon am 21. März hier an.

2. *Cinclus merula* (J. C. Schäff). In der nächsten Umgebung Marburgs findet sich meines Wissens nur ein einziges Paar Wasserstare beim Einfluss der Ohm in die Lahn. Mehrmals erfreute mich im Winter das Männchen mit seinem ansprechenden Gesang. Weiter Lahn aufwärts soll der Vogel noch häufiger sein, namentlich bei Biedenkopf und Laasphe im hessischen Hinterlande. Die Subspecies konnte ich nicht genau feststellen, da ich das einzige Paar natürlich nicht abschiessen mochte. Die früher hier von Dr. König erlegten Wasseramseln sind typische *C. merula.* Am 15. März erhielt ich aus Neurode in der Grafschaft Glatz einen ausgeprägten *C. septentrionalis* B. Die schwarzbäuchige Form ist sonst meines Wissens in Schlesien auch als Wintergast noch nicht nachgewiesen oder wird wenigstens in der Literatur nirgends erwähnt. Sonst sind die mir bisher aus dem Iser- und Riesengebirge eingelieferten Stücke alle ziemlich hell, und zwar in solchem Grade, dass man sie als *C. albicollis* Vieill. bezeichnen möchte. Ich kann sie wenigstens zum Theile nicht von schweizerischen und italienischen Exemplaren unterscheiden. Diejenigen Wasserschwätzer, welche ich aus dem Erz-

gebirge bekam, sind womöglich noch lichter. Nach meinen jungen Erfahrungen glaube ich überhaupt kaum, dass sich *C. albicollis* auch nur als Subspecies halten lässt, denn die Verbreitung der beiden anscheinend nirgends scharf geschiedenen Formen geht zu sehr durcheinander. *C. septentrionalis* dagegen ist stets sehr leicht zu unterscheiden, auch in einzelnen Exemplaren ohne Vergleichssuiten.

3. *Accentor modularis* (L.) überwinterte hier z. T. in Gärten etc.

4. *Acredula caudata* (L.) Aus Ostpreussen, Posen und Schlesien bekam ich stets die rein weissköpfige Form. Hier bei Marburg erbeutete ich entweder Uebergangsformen oder die echte *A. rosea* Blyth., letztere auch im Frühjahr in anscheinend schon gepaarten Paaren Auch die aus Westfalen, Rheinhessen und der Rheinprovinz eingelieferten Stücke waren typische *A. rosea*, die aus Thüringen vielfach Uebergangsformen. Es scheint übrigens, als ob das unruhige Volk der Schwanzmeisen seine Streifzüge ziemlich weit ausdehne und dabei nicht nur von Nordost und Südwest streiche, sondern auch zigeunerartig kreuz und quer in Deutschland herumziehe. Wenigstens habe ich *A. rosea* zur Zugzeit auch schon einmal bei Breslau geschossen. Nicht unwahrscheinlich dürfte es sein, dass hin wieder eine zurückbleibt und in dem Verbreitungsgebiete der anderen Subspecies nistet, vielleicht sich mit dieser bastardiert. So schickte mir Graf Recke am 24. Juni 1890 ein typisch schwarz gestreiftes Exemplar, das sich als altes ♂ erwies, aus Croschnitz. Der Fall ist zweifellos, da ich, um ganz sicher zu gehen, das Geschlecht sogar auf histologischen Querschnitten mikroskopisch untersuchte.

5. *Parus fruticeti* Wallgr. So viele Sumpfmeisen ich auch aus Ostpreussen erhielt, so war doch nie die nordische Form *P. palustris* L. darunter, welche dort nach einigen Autoren vorkommen soll.

6. *Sitta caesia* Wolf. Hier in Marburg schoss ich ebenso wie früher in Thüringen stets nur den rothbäuchigen Kleiber. In Schlesien war dagegen auch *S. europaea* L. zu finden, aber selten; etwa 10% der im Winter erlegten Stücke gehörten zu dem Nordkleiber; auch kamen nicht selten Uebergangsformen vor. Aus Ostpreussen dagegen erhielt ich diesen Winter nur *S. europaea*, und zwar in ganz typischen, auf dem Bauche sehr

hellen, grossen Exemplaren. Im Gegensatze zu den Schwanzmeisen scheinen mir die Kleiber nur ungern und nie sehr weit zu wandern.

7. *Certhia familiaris* L. Als ich im vorigen Jahre mit Hrn. Ernst Hartert auf der ornithologischen Versammlung in Frankfurt a. M. zusammen war, sprach mir derselbe seine Zweifel aus über meine Behauptung, dass in Schlesien sowohl *C. familiaris* L. als *brachydactyla* Brehm brütend vorkommen. Ich habe infolge dessen der Sache erneuerte Aufmerksamkeit zugewendet, bin aber dadurch nur noch mehr von der Richtigkeit meiner früheren Ansicht überzeugt worden. In Mittelschlesien wenigstens und ebenso nach Baer in der Lausitz brüten beide Subspecies neben einander, und zwar gehört *C. familiaris* dem Nadelwalde an, während *C. brachydactyla* Laubgehölze, Parks, Alleen, Gärten u. dgl. bewohnt. Für einen einigermassen geschulten und aufmerksamen Beobachter sind beide Formen übrigens auch im Freien mit Sicherheit zu unterscheiden. Nach den mir bisher gemachten Einsendungen bin ich geneigt zu glauben, dass es sich im grössten Theile von Mitteldeutschland so verhält wie in Schlesien, dass nämlich beide Formen vermischt brüten und dass hier die eine dort die andere überwiegt, ganz nach dem landschaftlichen Charakter der Gegend. Uebergangsformen sind häufig und kommen überall vor. Aus Ostpreussen erhielt ich nur reine *C. familiaris*; hier bei Marburg überwiegt *C. brachydactyla* und brütet vielleicht allein.

8. *Calcarius nivalis* (L.) Die Mitte Januar eintretende strenge Kälte trieb grosse Flüge Schneeammern in das Innere Deutschlands. Ich erhielt solche aus Emden, Breslau, Oberhessen und Westfalen und beobachtete selbst einen Flug dicht bei Marburg. Die Vögel zeigten sich aber so scheu, dass ich keinen erlegen konnte.

9. *Pyrrhula europaea* Vieill. Noch nirgends habe ich so viel Gimpel gesehen, als gerade hier bei Marburg. In den Gärten und Anlagen ist er im Winter mit der häufigste Vogel, und es gewährt dem Naturfreunde jedesmal einen erneuerten Genuss, die prächtig rothen Gesellen in den verschneiten Sträuchern sitzen zu sehen, während ihr wehmütiger Flötenruf eigenartiges Leben in die erstorbene Winterlandschaft bringt. Niemals aber schoss ich hier eine typische *P. rubicilla* Pall. In prachtvollen

grossen Exemplaren dagegen erhielt ich dieselbe aus Schlesien und Ostpreussen. Mehrfach bekam ich auch Blutfinken mit weissen Flecken auf den äussersten Schwanzfedern, die also zu der var. *cassini* gehören würden. Da aber die Grösse dieser Flecken ganz ausserordentlich variiert und sich dieselben sowohl bei *P. europaea* als bei *P. rubicilla* fanden, so muss ich durchaus die Ansichten von Gray, Dybowski und Radde theilen, wonach *cassini* nicht einmal als Subspecies zu halten ist. In den Weihnachtstagen schossen wir hier einen männlichen Dompfaffen, bei dessen Anblick die mich begleitenden Freunde in Ausrufe der Bewunderung ausbrachen. Der Vogel war nämlich auf der Brust nicht mit dem gewöhnlichen Roth geschmückt, sondern prachtvoll mit einem tiefer gesättigten Rosaroth gefärbt, so dass er sich auf dem ersten Blick von anderen Gimpeln unterschied. Ausserdem zeichnete er sich noch durch ausserordentlich kleine Maasse aus; es war der Totallänge wie der Flügelspannung nach der bei weitem kleinste Gimpel, den ich bisher in den Händen gehabt habe. Wahrscheinlich haben wir es hier nur mit einer individuellen Abänderung zu thun.

10. *Acanthis flavirostris* (L.) Anfang April ein ♀ aus Breslau erhalten.

11. *Acanthis linaria* (L.) Sonst erscheint der Birkenzeisig[1]) jeden Winter in Schlesien und zwar oft in ungeheuren Schwärmen, so dass dann die Breslauer Vogelhandlungen mit ihm überfüllt sind, wie dies z. B. 1889/90 der Fall war. In diesem Winter aber habe ich auch nicht einen einzigen erhalten, wie sich denn überhaupt die Zahl der nordischen Wintergäste, abgesehen von den weiter unten zu erwähnenden Raubvögeln, heuer in Deutschland sehr gering zeigte. Dies gilt namentlich auch von

12. *Fringilla montifringilla* L., hier allgemein „Tannenfink" genannt. Während er im Vorjahre massenhaft da war und alle Gärten, ja selbst die Strassen der Stadt in Gemeinschaft mit den Goldammern bevölkerte, sah ich ihn in diesem Jahre nur vom 18.—20. März in kleinen Flügen und erhielt nur 1 Exemplar.

---

[1]) Unter „Schätscher", wonach Herr Hartert fragt (Orn. Jahrb. III., 33) und den er für *Lanius senator* hält, versteht man in Schlesien überall nur *Acanthis linaria*, was ich übrigens bereits in meinem „Verzeichnis schlesischer Trivialnamen" (Orn. Jahrb. II., 58) angegeben hatte.

Mehr bekam ich von auswärts, so aus Ostpreussen, Schlesien, Westfalen, Mecklenburg, Posen, Rheinprovinz und Oberhessen. Noch am 5. April erhielt ich aus Hoheneggelsen ein prächtig ausgefärbtes altes ♂.

13. *Sturnus vulgaris* L. Seit Sharpe in Frankfurt die Starenfrage zur Besprechung gebracht hat, darf jede Nachricht über das Vorkommender 3 Formen (*St. vulgaris*, *menzbieri* und die intermediäre Zwischenform) als wertvoll und willkommen gelten. Ich habe nun aus Deutschland während des Winter sowohl wie jetzt im März und April noch keinen einzigen typischen *St. vulgaris* oder *menzbieri* erhalten, obwohl ich viele Exemplare aus allen Gegenden zugeschickt bekam. Vielmehr gehören alle meine Stücke der Zwischenform an. Sehr hübsch lässt sich dabei der allmählige Uebergang von *St. menzbieri* in *vulgaris* verfolgen. Bei *St. menzbieri* ist nach Sharpe der Kopf röthlich-purpurn, die Ohrdecken mehr purpurn und die Kehle purpurn, ebenso die Bauchseiten rötlich-purpurn (Cab. Journ. 1891, 307). Bei *St. vulgaris* dagegen sind Kopf, Kehle und Ohrdecken grün, die Bauchseiten stahlgrün oder stahlbau. Bei meinen ostdeutschen Exemplaren sind nun stets Kopf und Kehle auch purpurn-violett, bei den westdeutschen aber finde ich mehrfach grüne Köpfe bei violetter Kehle. Die Ohrdecken sind aber z. T. nicht grün wie Sharpe angibt, sondern häufig auch purpurn, besonders bei den östlichen Stücken. Rücken und Bauch sind bei allen meinen deutschen Staren stahlgrün oder blau.

14. *Garrulus glandarius* (L.) Auch der Eichelheher ist ein Vogel, bei dem in Bezug auf Localvarietäten noch sehr viel zu machen ist. Mir ist in diesem Winter ein sehr reichhaltiges Material von Hehern durch die Hände gegangen und stehe ich dennoch nicht an, schon jetzt zu behaupten, dass sich auch hier, wie bei so vielen anderen Vögeln, zwei Formen, eine östliche und eine westliche, werden unterscheiden lassen. Kennzeichen für erstere sind: bedeutendere Grösse und viel Schwarz auf dem Scheitel auf grau-röthlichem Untergrunde; und für die westliche Form: kleine Maasse, wenig Schwarz am Scheitel auf grau-weisslichem bis fast weissem Untergrunde. Ausserdem ist bei der westlichen Form der Oberschnabel weit mehr über den Unterschnabel hinweg gebogen als bei der östlichen. Ueber-

gänge sind in allen nur denkbaren Schattierungen zahlreich vorhanden. In Schlesien, Posen und Ostpreussen überwiegt ganz entschieden die dunkelköpfige Form, hier in Hessen die hellköpfige und in Thüringen scheinen sie sich zu mischen. Die östliche Varietät wandert aber, und zwar wahrscheinlich über die Brutplätze der westlichen hinweg noch weiter südwestlich. Daher wurden auf dem Zuge auch in Westdeutschland meist dunkelköpfige Heher erlegt, besonders im November und Februar. Die hier geschossenen Vögel wurden successive dunkler, d. h. die durchwandernden Heher kamen aus immer östlicheren Gegenden. Die westliche Varietät scheint in viel höherem Grade Standvogel zu sein. Ohne für jetzt endgiltige und feststehende Behauptungen aufzustellen, möchte ich hiermit nur zu einer regeren Beachtung des Eichelhehers angeregt haben. Mein Freund Kleinschmidt ist mit einer eingehenden Studie über die Heher beschäftigt und wird hoffentlich binnen kurzem recht interessante Resultate vorlegen können.

15. *Corvus corax* L. horstet noch verhältnismässig häufig im hessischen Hinterlande und ist während der rauhen Jahreszeit auch unmittelbar bei Marburg nicht allzu selten und schon mehrfach geschossen worden. Dicht bei der Stadt wurde im vorigen Jahre ein Horst ausgehoben, aus dem sich die Jungen im zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. befinden sollen. In diesem Jahre ist mir bisher noch kein Horst angemeldet worden.

16. *Lanius excubitor* L. Unter den mir zugegangenen Raubwürgern befinden sich 2 entschieden zur Subspecies *major* Pall. gehörige Exemplare, von denen das eine am 17. Januar bei Schwerin und das andere am 23. desselben Monates bei Büdingen geschossen war. Es waren beides noch junge Vögel.

17. *Asio accipitrinus* (Pall.) Die Sumpfohreule muss im Januar und Februar in grosser Zahl durch das westliche Deutschland gezogen sein, denn ich erhielt sie von allen meinen Correspondenten zugesandt. Hier bei Marburg schoss Herr Ferd. Schneider noch am 11. April ein Stück.

18. *Falco aesalon* Tunst. Auch der Merlin wurde mir aus den östlichen Provinzen vielfach gemeldet. Die erhaltenen Stücke trugen das Jugendkleid. Dagegen erhielt ich am 19. Januar aus Langendreer in Westfalen ein prächtig ausgefärbtes altes ♂.

19. *Archibuteo lagopus* Brünn. Der Rauhfussbussard war

diesen Winter ganz besonders häufig. Ich erhielt besonders in den Tagen vom 10.—30. Januar aus allen Gegenden Deutschlands so viele Rauhfussbussarde zugeschickt, dass mir der Segen schliesslich fast zu viel wurde und ich jeder ankommenden Sendung mit einem gewissen Bangen entgegen sah, da sie fast stets den unvermeidlichen *archibuteo* enthielt. Diese Hochflut verlief sich aber in den letzten Tagen des Januar ebenso rasch und plötzlich wie sie gekommen war.

20. *Buteo vulgaris* Leach. Auch Mäusebussarde sind diesen Winter eine ganz beträchtliche Anzahl durch meine Hände gegangen, darunter einige, die schon sehr stark an *desertorum* Daud. erinnerten Die Grenzen zwischen *B. vulgaris* und *desertorum* sind überhaupt nicht leicht zu ziehen, denn Uebergänge finden sich eben sehr häufig. Ich bin deshalb, ebenso wie Hartert (Katalog des Senckenbergischen Museums, p. 176) der Ansicht, dass sich *B. desertorum* als eigene Art überhaupt nicht aufrecht erhalten lässt, sondern als Subspecies zu *vulgaris* gezogen werden muss, dessen östliche Varietät er darstellt. Ganz sichere Kennzeichen zwischen beiden Formen sind überhaupt bisher wohl kaum aufgefunden. Matschie benützt als Unterscheidungsmerkmal die Fittichlänge und sagt, dieselbe sei bei *buteo* länger und bei *desertorum* kürzer als 39 cm. (Cab. Journ. 1890, p. 93). Das mag ja im grossen und ganzen stimmen, für viele Fälle ist es aber nicht ausreichend oder unrichtig. Ich habe schon mehrfach Bussarde gesehen, deren Fittiche kürzer als 39 cm. waren und die doch zweifellos *vulgaris* darstellten (so besonders nordische Exemplare) und andererseits, wenn auch seltener, Stücke mit längeren Flügeln, welche ihrer Befiederung nach echte *desertorum* waren. Ferner kommt beim Bestimmen noch der Uebelstand hinzu, dass die Fittichlänge bei den meisten fraglichen Bussarden gerade 38—39 cm. beträgt, und da man beim Messen der Fittiche nie bis zum mm. genau sein kann, so lassen hier die Matschie'schen Kennzeichen recht häufig im Stich.

21. *Botaurus stellaris* (L.) erhielt ich am 13. Januar und 23. März aus Emden.

22. *Grus communis* Bchst. Ein junges Exemplar Ende März aus Schwerin.

23. *Anser brachyrhynchus* Baill. erhielt ich zu meiner grossen Freude aus der Bartschniederung. Dass sie dort als seltener

Wintergast vorkommt, war mir zwar schon wiederholt von meinen Mitarbeitern versichert worden, aber ein schlesisches Beleg-Exemplar fehlte bisher. Von Enten bekam ich *Anas boscas*, *querquedula*, *acuta*, *penelope*, sowie *Fuligula hyemalis* und *ferina*. Ferner

24. *Oedemia nigra* (L.) in zwei prächtigen Exemplaren aus Schwerin.

25. *Urinator septentrionalis* (L.) Von diesem Taucher liefen 2 Exemplare ein, welche Mitte März bei Wismar geschossen waren.

26. *Uria grylle* (L.) ♂ aus Wismar vom 10. März 1892.

Marburg a. L., April 1892.

Aus Dalmatien.

Von **R. Hänisch.**

Heuriger Frühjahrszug von Scolopax rusticula L.

Während der beiden ersten Monate dieses Jahres hatten wir, abgesehen von einigen etwas stürmischen Tagen und frostigen Nächten (19. bis 23. Jänner, Temperatur morgens auf — 1° R. gesunken), bis inclusive 26. Februar, im Gefolge von lauen Südwinden und öfteren, andauernden Regen, ein förmliches Frühlingswetter zu verzeichnen, ähnlich, wie dies später auch aus vielen Gebieten Mittel-Europas gemeldet wurde.

Unseren Meeresbuchten, Landseen, Brüchen und Morästen waren daher die (zu solcher Jahreszeit sonst namhaften) Mengen der hier zu Gast sich meldenden Wasser- und Sumpfvögel diesmal grösstentheils ferngeblieben.

Als Beleg hiefür möge das Factum dienen, dass von Wildenten (meist *Anas boscas*. L.), dann Bekassinen und Zwergschnepfen (*Gallinago gallinago* (L.) und *gallinula* (L.) nur wenige Dutzende, von Wildgänsen aber nur ein Mal, und zwar am 21. Jänner 4 Stück (*Anser segetum* (Gm.), hieher auf den Markt gebracht wurden.

Von Waldschnepfen hat auch eine geringe Anzahl bei uns überwintert.

Sie lagen sehr zerstreut in der dichteren Buschwaldungen und in den mit fast undurchdringlichem Gestrüppe und Dorn-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Floericke Curt [Kurt]

Artikel/Article: Winterbeobachtungen 1891/92 182-189